Schlossgut Post

Nr. 35 | November 2023

Daheime, Kultur und Werte

«Aus Liebe zum Alter», dieses Motto leben wir jeden Tag. Den Bewohnenden wollen wir ein Daheim bieten. Sie sollen bei uns selbstbestimmt mitgestalten und dabei Würde sowie Respekt bis in die letzten Lebensphasen erleben. Ich freue mich immer, wenn die Bewohnenden das Zusammenleben aktiv mitgestalten, sei das beim Wäschezusammenlegen, beim Kochen in der Gruppe oder beim Rüsten der Früchte für die hausgemachte Konfitüre. Der 89-jährige Werner Schray (siehe Bild) beispielsweise füttert auf seinem täglichen Morgenspaziergang jeweils unsere Alpakas und sorgt dafür, dass es auch den vierbeinigen Bewohnenden an nichts fehlt.

Stiftung für Betagte

Céline Grossmann gewinnt renommierten Kochwettbewerb

Der seit 2004 durchgeführte Hug Creative Tartelettes Contest gehört zu den ältesten Kochwettbewerben des Landes – und wer es in die Endrunde schafft, gehört entsprechend zu einem illustren Kreis von auserwählten Köchen, Patissièren und Confiseuren. Das hohe Niveau des Wettbewerbs bewiesen auch dieses Jahr die zehn Finalistinnen und Finalisten, die Ende Oktober an der Richemont Fachschule in Luzern mit ihren Törtchen-Kreationen um den Sieg in den zwei Kategorien Lernende sowie Ausgelernte kämpften.

Ins Finale geschafft hatte es auch Céline Grossmann, die zurzeit in der Stiftung für Betagte Münsingen die Ausbildung zur Köchin EFZ absolviert. Mit ihren Kreationen Mosaic (Vorspeise) sowie Abstract (Dessert) holte sich Grossmann den ersten Platz. Bei der Siegerehrung strich Jurypräsident Alain Müller das perfekte Konzept sowie die klare Planung von Grossmann heraus. «Ihre Professionalität, ihr Fachwissen und ihre Leidenschaft für die Kochkunst beeindruckten alle.» Belohnt wird die grosse Leistung mit einer Studienreise nach London.

Kopfsalat

Eintritte

Betreuung & Pflege: **Zora Thalmann, Michaela Sparr, Nina Lysser, Zijnure Azizi, Simone Stocker, Minia Tsegay, Eveline Bachmann.** Lernende FaGe EFZ: **Eden Tenker, Lorena Lang.** Lernende AGS EBA: **Adriana Kozak.** Praktikantin Soziale Arbeit: **Norine Hinderling.** Gastronomie: **Mikiele Teklebrhan, Xhavit Zejnaj, Larissa Wechsler, Marlene Liechti, Sven Herren.** Lernender Koch: **Roman Schlumpf.** Administration: **Manuela Zaugg**

Austritte

Betreuung & Pflege: **Andrea Moser, Thomas Bernard, Carina Carrulo de Jesus, Tanja Bernard, Dominik Blaser.** Gastronomie: **Amir Mohammad Haidary, Paulus Albert, Jana Burren, Bettina Jenzer, Vinobaji Mahalingam**

Lernende: **Anne-Charlotte Bourquin* (Kantonsbeste!), Marie-Lou Camara*, Carina Carrulo de Jesus, Cedric Zürcher* (FaGe EFZ) und Amir Mohammad Haidary (Koch EFZ)**
*arbeiten weiterhin in der Stiftung

Pensionierungen

Betreuung & Pflege: **Rita Bergmann**
Infrastruktur: **Liselotte Blum**

Selbst bestimmen

Die eigene Vorsorge ist nicht immer ein leichtes Thema. Man weiss nie, wann das Leben welche Wendung nimmt. Darum sollten persönliche Wünsche geregelt und vor allem festgehalten werden. Der Docupass ist dafür ein gutes Hilfsmittel. Damit halten Bewohnende alle ihre persönlichen Anliegen, Bedürfnisse und Wünsche für den Ernstfall fest. Das Vorsorgedossier ist eine anerkannte Gesamtlösung für sämtliche Bereiche, die mit einem Vorsorgedokument geregelt werden können: von der Patientenverfügung bis hin zum Testament. Interessierten empfiehlt sich das Buch «ICH bestimme. Mein komplettes Vorsorgedossier» von Käthi Zeugin.

Nachhaltiger Fortschritt

Am 12. September nahm die Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach des Alterszentrums Schlossgut ihren Betrieb auf. Bei der Installation wurde jeder Quadratmeter optimal ausgenutzt, sogar auf dem Lichtschacht konnten zwei Solarmodule installiert werden. Mit der nachhaltigen Technik leistet die Stiftung nicht nur einen Beitrag zur Verzögerung des Klimawandels, längerfristig bringt die Anlage auch eine Kosteneinsparung. Begleitet wurde das Projekt durch Mathias Hodel von der Energie hoch drei AG. Er berät die Stiftung seit mehreren Jahren in der konsequenten Energieoptimierung. Installiert wurde die Anlage von der in Burgdorf ansässigen RESiQ AG.

Vom Holz fasziniert

Zeitlebens hat sich Alfred Beer mit dem Werkstoff Holz beschäftigt. Im Februar hat der Möbelschreiner in der Bärenmatte Residenz bezogen. Es ist schön, dass ich einfach hierbleiben kann, sagt er.

Sie haben eine besondere Beziehung zu Holz. Wie kam es dazu?
Alfred Beer: Ich wuchs auf einem kleinen Bauernhof in Affoltern im Emmental auf. Als Kind ging ich oft mit meinem Nachbar, einem alten Grossätti, in den Wald. Wir sprengten zum Beispiel Baumstrünke mit Schwarzpulver. Das fand ich natürlich aufregend. Vor allem aber war ich fasziniert vom Holz, von seinem Geschmack, seiner Struktur, wie es heranwächst, mitten in der Natur.

Und so wurden Sie Schreiner?
Das war für mich sehr früh klar. Ich absolvierte die Ausbildung in Sumiswald. Das war noch alte Schule, mit Kost und Logis. Die Meisterin sorgte am Tisch für Ordnung und waschen musste man sich am Brunnen draussen. Es war hart, aber gestorben ist man daran nicht. Mein Ausbildner, Ruedi Bösiger hiess er, gehörte zu den ersten Meister-Fachschülern der Lehrwerkstätten Bern, ein Spitzenmann im Möbelbau. Von ihm habe ich viel gelernt. 1954 schloss ich die Lehre ab.

Wie kamen Sie nach Münsingen?
Ich arbeitete anschliessend für verschiedene Betriebe, etwa in Ostermundigen, dort fertigten wir Spezialmöbel für Labor- und Chemieräume. Speziell daran war, dass man Nischen für Elektrogeräte einplanen musste. Diese wurden dann mit heute verbotenen Asbestplatten ausgekleidet. Im Juni 1961 zügelte diese Firma nach Münsingen – und ich gleich mit. Einen Monat vorher hatte ich noch geheiratet.

1967 traten Sie in die Lehrwerkstätten Bern, heute bekannt als Technische Fachschule Bern, ein. Wie war das?
Wir gehörten zu den ersten, die so genannten Einführungskurse organisierten. Da wurden alle Lehrlinge eines Jahrgangs zusammengezogen und über Maschinen und Sicherheitsaspekte informiert. Daneben war ich auch bei den Meisterkursen der Fachschule tätig. Dort ging es unter anderem darum, komplexere Objekte zeichnerisch zu erarbeiten. Heute gibt man das alles in den Computer ein. Das ist schade. Auf die alte Art schulte man nämlich das Vorstellungsvermögen. Mir gefiel es, das Praktische mit der Theorie zu verbinden.

Seit Mitte Februar wohnen Sie in der Bärenmatte, wie kamen Sie hierher?
Ich habe mich schon als 65-Jähriger bei der Stiftung auf eine Liste setzen lassen. Meine Kollegen haben mich deswegen manchmal hochgenommen. Aber als ich mich dann 20 Jahre später meldete, war ich bereits registriert und bekam sehr schnell eine Wohnung.

Wie fühlen Sie sich im neuen Zuhause?
Es ist genau so, wie ich es mir gewünscht habe. Gewisse Bewohnende kenne ich bereits. Und ich wurde wunderbar aufgenommen. Das Schönste aber ist, dass ich hier nun einfach bleiben kann.

Alfred Beer (87) wuchs im Emmental auf. Sein Vater war Bauer und seine Mutter Damenschneiderin. Schon früh erkannte der begeisterte Orientierungsläufer seine Liebe zum Werkstoff Holz. Nach der Ausbildung zum Möbelschreiner absolvierte er 1964 die eidg. Meisterprüfung Richtung Möbelbau an den Lehrwerkstätten Bern mit sehr gutem Erfolg ab. Ebendort wirkte er ab 1967 dreissig Jahre lang als Fachlehrer. Alfred Beer hat zwei Töchter und einen Sohn. Seine Frau Margrith verstarb 2007. Seit Februar wohnt er in der Bärenmatte.

Am Puls der Lernenden

Das Konzept einer Ausbildungsstation, wie es in der Stiftung für Betagte existiert, ist schweizweit ziemlich einzigartig. Für die Verantwortlichen Sandra Surer, Jelena Kozak und Alice Beutler ist das eine Freude und Herausforderung zugleich.

Seit Juni 2023 verantworten Sandra Surer (27), Alice Beutler (35) und Jelena Kozak (40) die Ausbildung der aktuell 12 Lernenden im Bereich Pflege der Stiftung für Betagte Münsingen. Während sich Sandra und Jelena die Aufgaben der Bildungsbeauftragten teilen und die Lernenden engmaschig begleiten, kümmert sich Alice als Stationsleiterin um übergeordnete Aufgaben wie Teamführung, Arbeitsplanung oder Qualitätssicherung. Es sind zwei unterschiedliche, aber eng miteinander verzahnte Aufgaben.

Seit 2021 werden die Lernenden auf einer Station gemeinsam ausgebildet. «Unser Konzept ist schweizweit ziemlich einzigartig», sagt Alice, die junge Mutter zweier Kinder. Ziel ist, dass möglichst viele Lernende auf der gleichen Abteilung arbeiten und so voneinander profitieren können. «Die angehenden FaGes im dritten Lehrjahr übernehmen bei uns schon viel Verantwortung, etwa indem sie die Position der tagesverantwortlichen Pflegefachperson ausfüllen.» Natürlich steht immer auch ein Coach im Hintergrund, trotzdem sei das für die Jungen eine optimale Vorbereitung für das spätere Berufsleben.

«Mir gefällt der Umgang mit den Jugendlichen, zudem bleibe ich so immer auf dem neusten Stand, was die Ausbildung betrifft», sagt Jelena, die einst Hebamme gelernt hat, in ihrer Freizeit gerne malt und seit Jahren als Prüfungsexpertin wirkt. Auch für Sandra liegt der Reiz ihrer Aufgabe im direkten Kontakt mit den Lernenden. «Wirklich kein Tag ist wie der andere. Und wenn ich die Fortschritte der Jungen sehe, bereitet mir das grosse Freude.»

Und was sagen eigentlich die Lernenden dazu? «Die Rückmeldungen sind sehr gut. Die meisten sind begeistert und erzählen auch in der Schule, wie gut es bei uns abläuft», sagt Sandra, die sich regelmässig mit Indoor-Cycling fit hält. Die positive Dynamik schlägt sich auch bei den Bewerbungen nieder. So konnten die Lehrstellen für nächstes Jahr bereits besetzt werden.

Trotzdem: Die Aufgaben einer Fachperson Gesundheit seien insbesondere im Langzeitbereich sehr anspruchsvoll, gleichzeitig haften dem Beruf noch immer alte Klischees an, so Alice. «Meine persönliche Motivation ist es darum, den Jungen einen coolen Eintritt ins Berufsleben zu bieten und sie gleichzeitig zu motivieren, den Abschluss einer höheren Fachschule anzustreben.»

Impressum
Herausgeber: Stiftung für Betagte Münsingen
Texte: Adrian Junker, Tobias Hüberli
Fotos: Stefan Marthaler
Gestaltung: Moser Graphic Design
Druck: Mastra Druck AG

© 2023 Stiftung für Betagte Münsingen | www.sfbm.ch